

„Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere [...].“

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland: Artikel 20a

„Es kommt darauf an, dass man, einmal aufgeschreckt, über sich selbst verwundert bleibt.“

Dieter Henrich: *Ins Denken ziehen. Eine philosophische Autobiographie*, 2021

Wir sind wieder da! Erwacht aus einem bösen Traum, aus Langsamkeit und Viskosität, aus Betäubung und erschöpfenden Fesseln.

*Er-schöpfung* träfe uns existentiell: Wenn etwas erschöpft ist, ist alles ausgeschöpft, ist es auf dem Grund des Schöpferischen angelangt: Keine Schöpfung, nirgends.

Doch so weit haben wir die Erschöpfung nicht kommen lassen. Wir sind aufgetaucht aus der Dunkelheit. Nur haben wir in der Einsamkeit der Pandemie kaum die eigene Hand vor Augen gesehen, geschweige denn ein echtes Gegenüber. Umso wichtiger wird für Gegenwart und Zukunft das Gemeinsame! Nach der Vereinzelung, diesem existentiellen Zurückgeworfensein auf unser Selbst und dem Entzug der Präsenz wollen wir gemeinsam und quer zu den Disziplinen Ideen entwickeln und ein neues Miteinander feiern.

Lasst uns unseren Campus als *museion* und *agora* wiederbeleben – neu beleben als Ort der Kultur und Ort der gesellschaftlichen Begegnung, des inspirierenden Austausches und Miteinanders. Vielleicht gelingt uns ja etwas ähnlich Dynamisches und Transformatives wie in der diesjährigen Typographie zu *Einblick / Ausblick*: organisch und biomorph,

“The state is also responsible for protecting the natural foundations of life and animals for future generations [...].”

Constitution of the Federal Republic of Germany: Article 20a

“What matters is that, once startled, you remain amazed with yourself.”

Dieter Henrich: *Ins Denken ziehen. Eine philosophische Autobiographie*, 2021

/ We are back! Having woken from a bad dream, from slowness and viscosity, from anaesthesia and exhausting restraints.

*Ex-haustion* hits us existentially: when something is exhausted, everything is, it has hit the bottom of creativity: no creation, nowhere.

But we haven't allowed exhaustion to come that far. We have emerged from the darkness. But in the loneliness of the pandemic, we could barely see our own hand in front of our eyes, let alone a real counterpart. This makes what we have in common all the more important for the present and the future! After isolation, being existentially thrown back on ourselves and the withdrawal of being present, we wish to develop ideas together and across disciplines and celebrate a new togetherness.

Let us revive our campus as a *museion* and *agora* – revitalise it as a place of culture and a place of social encounters, of inspiring exchange and togetherness. Perhaps we shall succeed in creating something similarly dynamic and transformative like this year's typography for *Einblick / Ausblick*: organic and biomorphic, formless and free, open encounters on the border with chaos.

formlos und frei, offene Begegnungen an der Grenze zum Chaotischen. Gewiss, es war keine verlorene Zeit, aber was uns allen gefehlt hat, waren Interaktion und Ausstrahlung, Stimmung und Atmosphäre – Aura. Wir mussten auf Distanz gehen und uns zurückziehen – jetzt wollen wir aufbrechen! Aber ein echter Aufbruch kann keine „Rückkehr in die Normalität“ sein. Was sollte das auch bedeuten? Ein naives „Weiter so“, ein bedenkenloses Anknüpfen – nach einer pandemiebedingten Pause – sollte es nicht geben. Wie wäre es, wenn wir die Pandemie als ein Zeichen des Aufbruchs lesen?

Die Pandemie wird zur Zeitenwende, wenn wir die Zeit zu wenden verstehen, wenn wir tatsächlich wenden, umkehren oder wenigstens eine neue Richtung einschlagen. Die Fragestellungen werden immer komplexer, die Zeit für Antworten aber immer geringer. Die richtige Reaktion der Muthesius Kunsthochschule? Vielleicht die Weigerung des unterkomplexen Hinterherhechelns. Wir stehen für das differenzierte Denken in Kunst und Gestaltung, für ein Denken, das Antworten für die Zukunft entwirft, ohne sich von der Gegenwart hetzen zu lassen. Gute Antworten sind durchdachte Antworten. Dem Diktat der Dringlichkeit müssen wir uns entziehen, wenn damit die Suspension der Theorie droht. Die nachhaltige, die haltbare Lösung ist nicht eilfertig zusammengeworfen!

Kunsthochschulen sind anders: Unser Denken ist ein anderes und unser Wissen ist ein anderes. Was also zählt, ist das Andere, das, was die bestehende Meinung verschiebt, durchkreuzt, umstürzt. Das 21. Jahrhundert gibt dem Rilkeschen „Du mußt dein Leben ändern“ eine globale Dimension. Die kraftvolle Forderung einer Besinnung der Menschheit auf nachhaltiges Handeln ist nicht neu: „Wenn die gegenwärtige Zunahme der Weltbevölkerung, der Industrialisierung, der Umweltverschmutzung, der Nahrungsmittelproduktion und der Ausbeutung

Certainly, it has not been lost time. Yet what we have all missed is interaction and charisma, mood and atmosphere – aura. We have had to distance ourselves and withdraw – now we want to depart! But a real departure cannot be a “return to normal”. What is that supposed to mean? There should be no naive “business as usual” or unthinking connection – after a pandemic-related break. What if we read the pandemic as a sign of change?

The pandemic becomes a change if we know how to change, if we actually change, turn around or at least start on a new path. The questions are becoming more and more complex, but the time for answers shorter and shorter. What is the correct reaction from the Muthesius University of Fine Arts and Design? Perhaps, a rejection of a subcomplex chase. We stand for differentiated thinking in art and design, for a way of thinking that creates answers for the future without being rushed by the present. Good answers are thoughtful answers. We have to evade the dictates of urgency if this threatens to suspend the theory. The sustainable, the durable solution is not thrown together in a hurry!

Art colleges are different: our thinking is different and our knowledge is different. So what counts is the other, what shifts, thwarts, and overthrows existing opinion. The 21st century gives Rilke’s ‘you have to change your life’ a global dimension. The powerful demand for humanity to reflect on sustainable action is not new: “If the current increase in world population, industrialisation, environmental pollution, food production and the exploitation of natural raw materials continue unchanged, the absolute limits of growth on earth will be achieved over the course of the next one hundred years.” So began the conclusions of the Limits of Growth, *Reports of the Club of Rome on the Human Condition* published in 1972.

von natürlichen Rohstoffen unverändert anhält, werden die absoluten Wachstumsgrenzen auf der Erde im Laufe der nächsten hundert Jahre erreicht.“ Mit diesem Satz beginnen die Schlussfolgerungen der bereits 1972 veröffentlichten *Grenzen des Wachstums. Berichte des Club of Rome zur Lage der Menschheit*.

Bald darauf, 1979, nimmt Hans Jonas in seiner epochemachenden Schrift *Das Prinzip Verantwortung* die nichtmenschliche Natur und die Zukunft in den Blick und formuliert seinen *ökologischen Imperativ*: „Handle so, daß die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden“. Da die Natur Existenzgrundlage der Menschheit ist, kann Jonas später zusammenfassen: „Die Zukunft der Menschheit ist die erste Pflicht menschlichen Kollektivverhaltens im Zeitalter der modo negativo ‚allmächtig‘ gewordenen technischen Zivilisation. Hierin ist die Zukunft der Natur als *sine-qua-non* offenkundig mitenthalten“. Wenn der Mensch unter der Pflicht seiner Verantwortung steht, so stellt sich angesichts der vielfältigen Bedrohungen vor allem die eine Frage: Wie können wir im Angesicht unserer „Überflußverwöhnung“ freiwillig verzichten? Hans Jonas’ „Hoffnung in dunkler Zeit“ lautet: „vielleicht kann auch die grimmige Wahrheit begeistern und nicht nur die Wenigen, sondern schließlich auch die Vielen“.

Was damals galt, gilt auch heute: Wir müssen ins Handeln kommen! Zur Verantwortung tritt dabei die Selbstverantwortung. Deuten wir nicht auf andere, deuten wir auf uns: Wir sollten uns nicht fragen, welche äußeren Bedingungen sich ändern müssen, damit wir gut arbeiten können, wir sollten uns vielmehr fragen, was wir selbst tun können, um unser Ziel zu erreichen. Zeigen wir nach Innen, nicht nach Außen: Selbstverantwortung für uns als Institution Kunsthochschule aber auch Selbstverantwortung jeder und jedes Einzelnen von uns.

Soon afterwards in 1979, in his epoch-making work *The Principle of Responsibility*, Hans Jonas focused on non-human nature and the future and formulated his *ecological imperative*: “Act so that the effects of your action are compatible with the permanence of genuine human life on earth”. Since nature is the basis of human existence, Jonas later summarised: “The future of humanity is the first duty of human collective behaviour in the age of modo negativo ‘omnipotent’ technical civilisation. This obviously includes the future of nature as *sine-qua-non*”. If humankind is under the duty of its responsibility, the one question that arises in the face of the many threats is: how can we voluntarily renounce our “indulgence in excess”? Hans Jonas’s ‘Hope in Dark Times’ reads: “Perhaps the grim truth can also inspire and not just the few, but eventually the many as well.”

What was true then also applies today: we have to take action! Responsibility is accompanied by self-responsibility. If we don’t point to others, we point to ourselves: we shouldn’t ask ourselves which external conditions have to change in order for us to work well, we should rather ask ourselves what we can do ourselves to achieve our goal. Let us show inwardly, not outwardly: personal responsibility for us all as an art institution but also personal responsibility for each and every one of us.

If the relationship between art and social responsibility is affected, one almost automatically arrives – especially in the anniversary year 2021 – at the ambivalent artist Joseph Beuys, who in 1984 stated: “Art is something that has to come to people like a cloud and ultimately keep awake an image of a deep question in people.” According to Beuys, art, which appears in the enigmatic image of the ‘cloud’, stimulates free and independent thinking in the image, not linguistically and intellectually. The ‘deep question’ of people is already present

Sofern das Verhältnis von Kunst und gesellschaftlicher Verantwortung berührt ist, gelangt man – zumal im Jubiläumsjahr 2021 – fast automatisch zu dem ambivalenten Künstler Joseph Beuys, der 1984 formulierte: „Kunst ist etwas, das muss wie eine Wolke auf die Menschen kommen und ein Bild von letztendlich einer tiefen Frage in den Menschen wachhalten.“ Die Kunst, die selbst im enigmatischen Bild der „Wolke“ erscheint, regt nach Beuys also nicht sprachlich-intellektuell, sondern im Bild zu freiem und selbständigem Denken an. Die „tiefe Frage“ der Menschen ist schon da und so ist es mit Hilfe der Kunst – wir ergänzen: mit Hilfe der Produktivität in Kunst und Gestaltung – möglich, dass ein neues (nichtbegriffliches, unmittelbares) Bewusstsein sich bildet. Auch und gerade als Kunsthochschule können wir mitwirken an diesem neuen Bewusstsein, diesem neuen Idealismus. Leisten wir aus Verantwortung ikonische Überzeugungsarbeit für die Nachhaltigkeit: Handeln wir mit den Mitteln der Kunst und der Gestaltung und entwerfen wir Zukunftsbilder „echten menschlichen Lebens auf Erden“. Bilder, die begeistern, Bilder, hinter die wir Menschen nicht einfach zurückgehen können!

Und machen wir es gemeinsam: Wir sind – endlich – wieder da!

Dr. Arne Zerbst

Präsident der Muthesius Kunsthochschule

and so it is possible with the help of art – we add: with the help of productivity in art and design – to form a new (non-conceptual, direct) consciousness is formed.

Even and especially as an art university, we can contribute to this new consciousness, this new idealism. Out of responsibility, let's do iconic persuasion work for sustainability: let's act with the means of art and design and let's design images of the future of "genuine human life on earth". Images that inspire, images we humans cannot simply hind behind!

And let's do it together: we are back, at last!

Dr. Anne Zerbst

President of the Muthesius University of Fine Arts and Design